

## Arbeitspraktiken

Kira Lewandowski

Das Early Career Forum (ECF) des SFB 1567 *Virtuelle Lebenswelten* besteht aus Wissenschaftler:innen in frühen Karrierephasen, die aus unterschiedlichen fachlichen Disziplinen mit je einer anderen wissenschaftlichen Sozialisation zusammenkommen und sich in jeweils unterschiedlichen Phasen eben jener frühen Wissenschaftskarriere befinden (→ 1567, → Early Career Forum). Damit bringen die einzelnen ECF-Mitglieder eine jeweilige Situierung mit, die mit unterschiedlichen Erfahrungs- und Wissensbeständen sowie Routinen und Praktiken einhergeht (→ Situierung). Dementsprechend gilt es für die einzelnen ECF-Mitglieder, sich auszutauschen und eigene *Arbeitspraktiken* auszuhandeln und zu entwickeln.

### Immer wieder anfangen

Von *dem* ersten Zusammenkommen als einem festen Beginn zu sprechen erscheint dem ECF, das sich stets neu konstituiert, nicht gerecht zu werden. Es ergeben sich stattdessen stets Gelegenheiten, »miteinander immer wieder neu anfangen zu dürfen« (→ Anfänge). Zum einen begründet sich dies dadurch, dass seit dem offiziellen Start des SFB im Juli 2022 Personen zu unterschiedlichen Zeitpunkten ihre Stellen antraten. So nahm die Promotionsgruppe bspw. im Juli 2023 ihre Arbeit auf und in der ersten Jahreshälfte 2023 wurden weitere Nachanträge bewilligt, sodass sowohl SFB als auch ECF um weitere Projekte und Personen bereichert wurden. Zum anderen formieren sich bspw. Arbeitsgruppen oder das ECF-Sprecher:innenteam von

Zeit zu Zeit neu, sodass diese Umbrüche auch stets als Anfänge zu begreifen sind. Im Zuge dessen werden Arbeitspraktiken reflektiert, etabliert und gefestigt, modifiziert und (neu) ausgehandelt. Eine Verflechtung dieser beiden Aspekte erfolgte bspw. im Sommer 2023, in dem in einem ECF-Treffen die neuen Mitglieder begrüßt und in bestehende Arbeitspraktiken und Arbeitsgemeinschaften eingeführt wurden, um diese zugleich einzuladen, sich daran zu beteiligen und mit ihren eigenen Interessen, Sichtweisen und Arbeitspraktiken einzubringen und die Arbeit des ECF neu zu gestalten und mit zu entwickeln.

Doch um ein wenig Systematisierung in die vielzähligen Anfänge und diversen Arbeitspraktiken zu bringen, zunächst zurück ins Jahr 2022. Das dreitägige Retreat auf dem Gelände der Zeche Zollverein in Essen im Oktober 2022 kann als einer dieser Anfänge gesehen werden, bei dem die sich teils bekannten, teils (noch) unbekanntem Wissenschaftler:innen erstmals in großer Runde und vor Ort aufeinandertrafen. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen startete auch der inhaltliche Austausch über die zukünftige, gemeinsame Arbeit:

- Zuordnungen zu Arbeitsgemeinschaften erfolgten (etwa zur AG *Stadt und Hochschulforum* oder zur AG *ECF Tagung*),
- Ideen entstanden (→ Vokabular des Virtuellen),
- Arbeitspraktiken formierten sich (etwa einen gemeinsamen Moodlekurs zum Dateiaustausch und zur Ergebnissicherung anzulegen).

## Formate beleben, Arbeitspraktiken (weiter-)entwickeln

Die angekündigten und neu erdachten Formate galt es anschließend auszugestalten, indem die Wissenschaftler:innen zurück im Arbeitsalltag erneut zusammenkamen und somit zusammenblieben. Eben jene Formate, die zu weiteren kollaborativen Arbeitsprozessen und -praktiken einladen sollten, brauchten in diesem Ausgestaltungsprozess selbst solche Kollaborationen. Die Kulturwissenschaftler Stefan Groth und Christian Ritter merken in einem Beitrag an:

»Kollaborative Prozesse werden meistens von ihren Ergebnissen her gedacht und beurteilt, während das Prozesshafte selbst nur selten in den Blick genommen wird. Unsichtbar bleiben dabei die offenen oder versteckten Strukturen und Bedingungen, unter denen sich kollaborative Prozesse konstituieren und unter denen die Forschungsarbeit durchgeführt, modifiziert oder bewertet wird« (Groth/Ritter 2019: 7).

Im Sinne der eigenen Reflexivität versucht das ECF stets solchen Unsichtbarkeiten entgegenzuwirken, sie sichtbar zu machen und aus dem Bereich des Verborgenen zu holen (→ Situationsanalyse, situierte). Dadurch wird es möglich, auch »interpersonelle Prozesse, Wissensanordnungen oder Kommunikationsprobleme, die für das (Nicht-)Gelingen von Zusammenarbeiten konstitutiv sind« (Groth/Ritter 2019: 14) zu adressieren und (gemeinsam) zu bearbeiten. Die Arbeitspraktiken des ECF werden im Vorfeld gemeinsam diskutiert, aber auch erprobt und reflektiert und ggf. modifiziert, wobei dieses Vorgehen selbst als eine reflexive Arbeitspraktik zu greifen ist.

So ist es bspw. ein zentrales Anliegen des Lab of Unfinished Thoughts »wissen-

schaftsinterne Hierarchien weitgehend außer Kraft zu setzen und einen niederschweligen Austausch zu motivieren« (→ Lab of Unfinished Thoughts). Die ECF-Mitglieder schlüpfen zu diesem Zweck in verschiedene Rollen, in denen sie entweder Material in die Sitzung geben, zu diesem eine Respondenz erstellen oder das Material diskutieren. Diese verschiedenen Rollen sind wiederum mit verschiedenen Praktiken verbunden, die mit einer je spezifischen Auseinandersetzung des Materials einhergehen. Eine gemeinsame Praktik besteht im Lab in der Anfertigung eines kollaborativen Protokolls. Dabei hat jede:r die Möglichkeit, weiterführende Gedanken und/oder (Literatur-)Hinweise zu teilen. Dadurch wird die Expertise des interdisziplinären ECF zu einem bestimmten Material gebündelt und zugänglich gemacht. Eine weitere Praktik besteht in der gemeinsamen Reflexion des Lab: in einem abschließenden Slot haben Personen der verschiedenen Rollen die Gelegenheit, ihre Eindrücke und Erfahrungen zu teilen und zu diskutieren, um zukünftige Sitzungen des Lab mitzugestalten.

In regelmäßigen *ECF-Treffen*, die etwa alle zwei Monate stattfinden, werden digitale und analoge Arbeitspraktiken miteinander verbunden, da die Treffen hybrid stattfinden, um das Zusammenkommen möglichst vieler ECF-Mitglieder zu ermöglichen. Es bedarf dabei *vorbereitenden Arbeitspraktiken*, die bspw. in dem Sammeln von Tagesordnungspunkten und zu besprechenden Anliegen, aber auch der Beschaffung der technischen Ausstattung bestehen. Zudem sind *begleitende Arbeitspraktiken* notwendig, die u.a. darin bestehen, die Diskussion zu moderieren und dabei den physischen als auch virtuellen Raum gleichermaßen

zu berücksichtigen<sup>1</sup> oder ein Protokoll anzufertigen. Die Protokolle werden altnierend in alphabetischer Reihenfolge von den ECF-Mitgliedern angefertigt – eine Arbeitspraktik, die durch Reflexion bisheriger Praktiken und Aushandlung entstanden ist. Nach den ersten ECF-Treffen zeichnete sich ab, dass sich tendenziell ausgewählte Personen als Protokollierende zur Verfügung stellten. Dieser Umstand wurde sichtbar gemacht und kommunikativ aufbereitet, sodass in einem reflexiven Aushandlungsprozess eine neue Arbeitspraktik entstehen und etabliert werden konnte. Zu den *nachbereitenden Arbeitspraktiken* zählt einerseits, dass die protokollierende Person das Protokoll aufbereitet und im gemeinsamen *siebo-Ordner* ablegt und andererseits, dass die übrigen Personen dieses sichten, um es ggf. zu ergänzen oder sich zu informieren.

Ein weiteres Format ist das *Shut Up and Write!* (SUAW). Mit einer durch den Namen geprägten Leitvorstellung finden ECF-Mitglieder zum gemeinsamen Arbeiten zusammen. Schreiben als akademische Schlüsselkompetenz (vgl. Kruse/Jakobs 2007: 20) lässt sich dabei aus Produkt- und Prozessperspektive betrachten (→ Text, plain). So gehören nach Baurmann und Pohl (2009) die Planungs-, Formulierungs- und Überarbeitungskompetenz zur Prozessperspektive und die Ausdrucks-, Kontextualisierungs-, Antizipations- und Textgestaltungskompetenz zur Produktperspektive (vgl. Baurmann/Pohl 2009: 96). Daran zeichnet sich ab, dass das *Write!*

eine Vielzahl verschiedener Arbeitspraktiken adressieren kann; dazu gehört auch das *Lesen*, denn Schreiben und Lesen »sind keine getrennt voneinander bestehenden Aktivitäten, sondern sie laufen in der konkreten Arbeit an und mit Texten in eins. Es handelt sich hierbei um reflexiv aufeinander bezogene Haltungen, die Schreibende im Lesen ihrer eigenen Texte Lesende im Bearbeiten der Texte Anderer wechselseitig einnehmen« (Engert/Krey 2013: 381). Welche Praktiken im Format aktualisiert werden und ob die einzelnen ECF-Mitglieder als *Schreibende*, *Lesende* oder womöglich anderes teilnehmen, bleibt ihnen selbst überlassen. Gerahmt werden diese Praktiken lediglich durch die *Pomodoro Technik*, eine Methode des Zeitmanagements, bei der Timer gestellt werden und das zweistündige Format in mehrere Arbeitssessions geteilt wird: i.d.R. jeweils 20 Minuten Arbeitsphase, fünf Minuten Pause, insgesamt viermal. Diese Praktiken sind dabei stets offen für Veränderungen, wenn bspw. die Zeiteinteilungen an Bedarfe der jeweils Teilnehmenden angepasst werden.

## Virtualität der Arbeitspraktiken

Die sich in den gemeinsamen Formaten aktualisierenden Arbeitspraktiken werden durch verschiedene → Kommunikationskanäle und Plattformen unterstützt, deren Nutzung durch bereits bekannte und etablierte Arbeitspraktiken einzelner ECF-Mitglieder mitkonstituiert wird und in neue, konkret im ECF situierte, Arbeitspraktiken überführt wird. Dabei schaffen »Kollaborationsplattformen [...] einen virtuellen Ort, an dem Mitglieder eines Teams oder eines Projekts zusammenarbeiten. Sie bieten zudem unternehmensweisen Zugriff auf Inhalte sowie die selbstge-

1 Im Laufe der Zeit wurde auf Basis der Erfahrung vergangener hybrider Veranstaltungen im gesamten SFB-Kontext ein *hybrides Moderations-Dreieck* entworfen und so bewährte Arbeitspraktiken gebündelt und festgehalten.

steuerte Bildung von virtuellen Gruppen (>Communities<) zu bestimmten Fragen oder Aufgaben« (Hardwig et al. 2021: 113).

Allen Teams und Gruppen ist eines gemeinsam: virtuelle Lebenswelten in ihrer Komplexität und facettenreich beforschen. Dabei zeichnen sich die dazugehörigen Arbeitspraktiken selbst durch Virtualität aus. Sie sind gewissermaßen im »Bereich des Kontingenten« (Esposito 1998: 269) zu erkennen. In den Formaten und vielfältigen Anfängen zeigen sich die potenziellen Möglichkeiten des zukünftigen, gemeinsamen Arbeitens als konkrete Bestandteile, die von den ECF Mitgliedern ausgestaltet werden. So zeigt sich – mit Gilles Deleuze ausgedrückt: »Jedes Aktuelle umgibt sich mit einem Nebel von virtuellen Bildern« (Deleuze 2007: 249); wobei das *Aktuelle* als die stetigen Anfänge im Sinne des Zusammenkommens und die *virtuellen Bilder* als die Formen des möglichen Zusammenbleibens und Zusammenarbeitens begriffen werden können.

## Literatur

- Baurmann, Jürgen/Pohl, Thorsten (2009): »Schreiben. Texte verfassen«, in: Albert Bremerich-Vos/Dietlinde Granzner/Ulrike Behrens/Olaf Köller (Hg.), *Bildungsstandards für die Grundschule. Deutsch konkret*, Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 75–103.
- Deleuze, Gilles (2007): »Das Aktuelle und das Virtuelle«, in: Peter Gente/Peter Weibel (Hg.), *Deleuze und die Künste*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 249–253.
- Engert, Kornelia/Krey, Björn (2013): »Das lesende Schreiben und das schreibende Lesen. Zur epistemischen Arbeit an und mit wissenschaftlichen Texten«, in: *Zeitschrift für Soziologie* 42 (5), S. 366–384.
- Esposito, Elena (1998): »Fiktion und Virtualität«, in: Sybille Krämer (Hg.), *Medien – Computer – Realität. Wirklichkeitsvorstellungen und Neue Medien*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 269–296.
- Groth, Stefan/Ritter, Christian (2019): »Zusammen arbeiten. Modalitäten – Settings – Perspektiven«, in: Stefan Groth/Christian Ritter (Hg.), *Zusammen arbeiten*, Bielefeld: transcript Verlag, S. 7–22.
- Hardwig, Thomas/Klötzer, Stefan/Mönch, Alfred/Reißmann, Tobias/Schulz, Carsten/Weißmann, Marliese (2021): »Gestaltung der Arbeit mit Kollaborationsplattformen. Ergebnisse aus dem Verbundvorhaben *CollaboTeam*«, in: Wilhelm Bauer/Susanne Mütze-Niewöhner/Sascha Stowasser/Claus Zanker/Nadine Müller (Hg.), *Arbeit in der digitalisierten Welt. Praxisbeispiele und Gestaltungslösungen aus dem BMBF-Förderschwerpunkt*, Berlin: Springer Vieweg, S. 113–127.

## Arbeitszeit, virtuelle

Jens Fehrenbacher

Abb. 1

